



Predigt zu Jesaja 2,1-5 am 8. Sonntag nach Trinitatis (25. Juli 2021)

Gott schenke uns sein Wort ins Herz und ein Herz für sein Wort. *Stille*
Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,

Was für eine schöne Aussicht!

Endlich Sommer, endlich Ferien und Urlaub für viele, freilich nicht für alle.

Endlich ein paar freie Tage. Ausruhen. Durchatmen. Schöne Dinge tun.

Eine paradiesische Landschaft breitet sich vor meinem inneren Auge aus.

Die Sonne scheint, grüner Wald, bunte Blumenwiesen und das blaue Meer.

Endlich keine Wasserfluten mehr, keine Zerstörung, keine Konflikte,

keine Verletzungen. Endlich Freiraum, Lebensraum, Friedensraum.

Was für eine schöne Aussicht!

Beim Wandern kennen Sie sicher auch diese Schilder. Ein dicker schwarzer Punkt von dem ein paar, ebenfalls schwarze Sonnenstrahlen ausgehen. Und darunter steht geschrieben: Schöne Aussicht – 10 km. 10 km noch bis zur schönen Aussicht auf einer Anhöhe, auf einem Berg, einer Klippe oder einem Turm – nicht unten im Tal, nicht dort, wo die Wasserfluten alles unter sich begraben.

10 km! Wird sich die Anstrengung lohnen? Geht es etwa die ganze Zeit steil bergauf? Was, wenn ich hin falle und mir das Bein breche? Wird das Wetter halten? Was ist, wenn sich der Himmel zuzieht? Wird es gar aus Eimern schütten? Will ich da wirklich hin? Und ist die Aussicht so schön, wie es die Worte versprechen?

Der Prophet Jesaja nimmt uns heute mit zu einer Schönen Aussicht – zu einer wundervollen Aussicht! Er führt uns hinauf auf den *Berg, wo das Haus Gottes steht*. Dieser Berg ist so verlockend, so anziehend, so wunderbar, dass *alle Völker herzulaufen*. Lassen Sie uns hören, was da aufgeschrieben steht, bei Jesaja im 2. Kapitel:

¹Dies ist das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, schaute über Juda und Jerusalem.

Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, ³und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufgehen zum Berg des Herrn, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem.



⁴Und er wird richten unter den Nationen und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.

⁵Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des Herrn!

Was für eine schöne Aussicht!

Dieser Berg verspricht Gerechtigkeit und Frieden für ausnahmslos alle Menschen. Das finde auch ich verlockend. Auch ich möchte hinzukommen, diese Aussicht genießen und auf meinen Lebenswegen wandeln in Gottes Frieden. Denn auf seinen Wegen verwandeln sich Schwerter zu Pflugscharen, Wüsten in blühende Landschaften, Hass in Liebe, Krieg in Frieden.

Was für eine Aussicht!

Liebe Gemeinde, das klingt doch wunderbar, sonnenklar. Doch das Leben hat uns schmerzlich gelehrt, dass es so einfach dann doch leider nicht ist, mit der schönen Aussicht. Denn es gibt da noch ganz andere Berge. Berge voller Schuld und voller Leid. Ich muss gestehen, ich kann kaum hinsehen, bei den Berichten aus den Überschwemmungsgebieten, auf die übergroßen Schuttberge in den von den Wasserfluten überschwemmten Städten und Gemeinden. 2002 war ich mit meiner Familie gerade umgezogen nach Eilenburg, als die Stadt über Nacht unter Wasser stand. Die Kirche war zu einer Schwimmhalle geworden. 1,80 m Wasser bis an die Tischkante des Hochaltars. Und Tage später: die ganze Stadt voller Schuttberge.

Wenn ich meine Blicke hier durch die Kirche schweifen lasse, dann entdecke ich auch eine schöne Aussicht, sehe ich auch ein paar Berge Gottes. Dort oben in der Mitte: Golgatha, der Berg auf dem das Kreuz steht und im Hintergrund der Berg mit dem Haus Gottes, dem Tempel, in den der Blitz einschlägt, als Christus das Haupt neigt und stirbt. Höher, schmerzlicher und finsterer kann wohl kein Berg sein, als dieser unschuldige und schmerzreiche Tod am Kreuz. Dieser Berg ist höher als der Berg menschlicher Macht. Erhaben über alle Berge auf Erden ist der Kreuzesberg. Das Kreuz zeigt das Gericht und die Zurechtweisung Gottes. Auf diesem Berg des Leides wird die Welt gerichtet, wird Gewalt und Unrecht unübersehbar verurteilt. Hier geht Gott in seinem Sohn ans Kreuz, um dann ein für alle Mal über das Kreuz hinauszuwachsen und das Leben auszurufen.

Deshalb wende ich meinen Blick nach rechts. Da ist sie, die wirklich schöne Aussicht. Da sehe ich einen ganz anderen Berg, dort oben über dem Kopf des Auferstandenen. Dieser Berg kommt dem des Propheten Jesaja schon näher – fest gegründet und hoch erhaben. Hier grünt und blüht es. Hier wachsen wundervolle



Bäume. Der Schmerzensberg mit den drei Kreuzen ist zu einem kleinen roten Punkt im Hintergrund geschrumpft. Vögel künden vom neuen Morgen, vom Licht. Die Dornen tragen weiße und rote Rosen.

Was für eine schöne Aussicht, wenn wir unseren Blick vom Leid ab und hin zum Leben wenden. Was für eine paradiesische Aussicht!

Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Schauen wir genau hin. Hier können wir es sehen. Die Soldaten sind besiegt. Sie liegen zu Füßen des Auferstandenen und schlafen. Er tritt hervor und sein Licht leuchtet hell.

Darum: *Kommt und lasst uns wandeln im Licht des HERRN!*

Dies ruft Jesaja seinem Volk und zugleich allen Völkern dieser Erde zu.

Dies ruft Christus uns zu: *Ihr seid das Licht der Welt! So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.*

Und das heißt doch wohl soviel wie: Kommt, lasst uns Gott anerkennen und damit Schluss machen mit dem Streit darum, wer hier auf Erden der Größte und Mächtigste, die Tollste und Reichste ist. Lasst uns Schluss machen mit dem Kampf und mit der Gewalt. Kommt, lasst uns gehen und schauen wie Gott es mit uns meint, seinen Frieden uns schenken lassen und in diesem Frieden leben.

Kommt, lasst auch uns unsere Schwerter umschmieden zu Pflugscharen, und unsere Spieße zu Sicheln.

Lasst uns die Augen nicht verschließen vor dem unendlichen Leid an den vielen Kreuzen unserer Tage und helfen, es besser zu machen.

Und kommt, lasst uns wandeln im Licht des Lebens.

Dieses Licht möge alles durchdringen, was wir tun und unterlassen und es verwandeln. Gottes Licht möge die Finsternis des Todes vertreiben.

Was für eine schöne Aussicht!

Wie wäre es auf unseren Reisen und Ausflügen in diesem Sommer etwas von dieser wundervollen Aussicht zu entdecken? Und diese Aussicht mitzubringen hierher nach Leipzig mitten hinein in die Ebene, in die Großstadt, in unseren Alltag. Damit auch hier das Licht Gottes scheint, damit auch hier Friede werde und sich die Dinge verwandeln. Gott segne uns dafür. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen